

## 4.4 KOMPOSITION FÜR FORTGESCHRITTENE

### DIE GESTALTPRINZIPIEN

Wenn wir über Komposition reden, dann meinen wir üblicherweise, wie und auf welche Weise Elemente im Bild angeordnet werden. Die Drittel-Regel, der goldene Schnitt, Muster und Wiederholungen sind Gestaltungsmerkmale, an die wir denken. Und diese elementaren Kompositionsmerkmale sind bedeutsam. Jeder Fotograf und jede Fotografin ist gut beraten, sich mit diesen Grundregeln der Komposition zu befassen – und sei es nur, um zu verstehen, ob, wann und wie man diese Regeln kunstvoll brechen kann.

Neben den eher einfachen Gestaltungsregeln gibt es weitere, weitaus komplexere Kompositionskonzepte: die sogenannten Gestaltprinzipien oder auch Gestaltgesetze.

Die Gestaltprinzipien kommen aus der Gestaltpsychologie, einer psychologischen Denkschule, die sich unter anderem damit beschäftigt, wie Menschen Phänomene wahrnehmen und interpretieren. Die Gestaltpsychologie wurde in den 1920er-Jahren in Berlin entwickelt. Führende Vertreter der sogenannten »Berliner Schule« sind Max Wertheimer, Wolfgang Köhler, Kurt Koffka und Kurt Lewin.

Ein Grundverständnis dieser Prinzipien ist für jeden Straßenfotografen bedeutsam. Tatsächlich sind die Prinzipien weit über die Streetfotografie hinaus von Gewicht. Sie sind für jede konkret arbeitende Fotografin und noch allgemeiner für alle visuell Kreativen bedeutsam.

Der Fokus der Analyse verschiebt sich dramatisch, wenn wir mit den Gestaltprinzipien arbeiten. In der klassischen Komposition fragen wir: »Was ist auf der Fotografie zu sehen und wie sind die einzelnen Elemente angeordnet?« In der Welt der Gestaltprinzipien fragen wir: »Wie nimmt der Betrachter das Bild wahr und welche Kompositionselemente sind dafür bedeutsam?« Damit liegt der Fokus der Bildgestaltung auf dem kommunikativen Element des Bildes. Man fragt also, wie ein Bild wohl verstanden wird. Im Folgenden stellen wir einige der Gestaltprinzipien vor.

## DAS FIGUR-GRUND-GESETZ (KONTRASTE)

»Figur zu Grund« ist das einfachste dieser Prinzipien. Es geht davon aus, dass ein bedeutsames Bildelement klar zu erkennen ist. Der saubere Umriss der Form grenzt sich klar von einem diffusen Hintergrund ab.

**4-26** Alles, was es auf diesem Bild zu sehen gibt, grenzt sich klar voneinander ab. Die junge Frau ist deutlich vom Himmel unterschieden. Das Gleiche gilt für die Silhouette der Stadt im Hintergrund; auch diese ist klar vom Himmel abgegrenzt. Und die rosafarbene Wolkenstruktur hebt sich kontraststark vom Himmel ab. (MUW)



**4-27** Wie wir sehen, muss die Figur gar nicht besonders groß sein, wenn der Kontrast entsprechend deutlich ist. (MUW)

Das Prinzip von Figur und Grund ist so bedeutsam, weil es die Grundlage für ein verständliches und damit gelungenes Bild ist. Die relevanten Bildelemente müssen einfach erkennbar, also sehr gut vom Hintergrund abgegrenzt sein.

Dies erreicht man über:

- ▶ Kontrast in der Helligkeit
- ▶ Kontrast in der Farbe
- ▶ Kontrast im Muster

Wenn ich (Martin) mich bei einer Bildanalyse frage, warum ein Bild nicht funktioniert, dann ist die fehlende »Figur zu Grund«-Beziehung eine häufige Ursache.



4-28 Der hohe Kontrast macht die Läuferin gut erkennbar. (MUW)

## DAS GESETZ DER ÄHNLICHKEIT

Das Prinzip der Ähnlichkeit besagt, dass wir Objekte als zusammengehörig wahrnehmen, also aus den einzelnen Elementen eine Elementgruppe machen, wenn diese Elemente in Farbe und Form ähnlich sind. Dies funktioniert auch dann, wenn die Elemente inhaltlich überhaupt nichts miteinander zu tun haben.



**4-29** Es ist sehr offensichtlich, dass die beiden Enten, der Bus und der PKW nichts miteinander zu tun haben. Die Farbe Gelb, die Größe und die tendenziell rechteckigen Formen reichen aus, damit wir eine Verbindung dieser Gruppe aufbauen. Dieser Effekt wird noch das rote Rücklicht unterstrichen, dessen Farbton sich in den Farben der Schnäbel zumindest annähernd wiederfindet. (MUW)



**4-30** Das Ganze lässt sich auch noch steigern. Wir wissen genau, dass der Kopf der hier fotografierten Person kein grünes Licht ist. Dennoch reicht »rund« und die kopfähnliche Größe und Form der grünen Ampel aus, damit wir gedanklich den Kopf durch das Ampellicht ersetzen. Wie beim Besuch eines Kinos wissen wir, dass dies eine Illusion ist, und doch – genau wie im Kino – funktioniert die Illusion. (MUW)



Unser Gehirn enthält ein hochentwickeltes Muster-Erkennungssystem. Was immer wir sehen, wird mit bekannten Mustern abgeglichen. So können wir einen Hund als Hund erkennen, auch wenn wir den konkreten Hund noch nie vorher gesehen haben. Mit diesen Mustern zu spielen und gezielt Fehlinterpretationen hervorzurufen, also »Person« statt »Hydrant und Fahrkartentwerter«, ist eine reizvolle Herausforderung in der Streetfotografie.

**4-31** Kreis wird mit Kreis verbunden, auch wenn kein inhaltlicher Zusammenhang besteht. Visuelle Beziehung geht vor kausale Beziehung. In diesem Bild ist es die kreisrunde Form, die die Bildelemente vereint. Auch wenn die Form einmal das Vorderrad eines Fahrrades und einmal die kreisrunde Glasfassade des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses ist. (MUW)



**4-32** Wir sehen einen Hydranten und einen Fahrkartentwerter. Die Position und die gemeinsame Farbe Rot erlauben es uns, diese Objekte zu verbinden, und dadurch entsteht tatsächlich der Eindruck einer Person. (MUW)



## DAS GESETZ DES GEMEINSAMEN SCHICKSALS

Das Prinzip des gleichen Schicksals geht davon aus, dass Figuren, die Gleiches erleben oder erfahren, auch als Gruppe oder Einheit wahrgenommen werden. Das Prinzip des gemeinsamen Schicksals erlaubt es, Gruppen zusammenzufassen und gegen Individuen abzugrenzen. Alternativ können wir das Prinzip des gemeinsamen Schicksals nutzen, um einzelne Figuren in den Bestandteil einer Masse zu verwandeln. Die Individualität der einzelnen Person verschwindet.



4-33 Das Thema des gemeinsamen Schicksals wird über die Doppelung der Braut ironisch aufgegriffen. (MUW)



4-34 Wir erleben die jungen Menschen als Einheit. Sie alle bewegen sich zusammen und haben ein gemeinsames Ziel. Allein den jungen Mann, der ein wenig Abstand zu seinem Vordermann hält und über die Mauer blickt, nehmen wir als Individuum wahr. Der Einzelne und die Masse: ein klassisches Streetfotografie-Thema. (MUW)



4-35 In diesem Bild zählt nur noch die Gruppe. Das einzelne Individuum ist bedeutungslos. (MUW)

## DAS GESETZ DER GESCHLOSSENHEIT

Das Prinzip der Geschlossenheit ist tatsächlich ein Schlüssel zu spannenden und anregenden Bildern. Es besagt, dass wir Formen ergänzen können; wir brauchen nicht alles zu sehen, wir sind fähig, aus einer nur teilweise abgebildeten Form auf das Ganze zu schließen.



**4-36** Natürlich wissen wir, dass der Mann in der weißen Jacke einen Kopf hat. Dass wir den Kopf unerwarteterweise nicht sehen, macht den Charme des Bildes aus. (MUW)

Tatsächlich empfinden wir Bilder, in denen wir uns etwas erschließen müssen, als interessant und aufregend. Hingegen sind die sogenannten »Erklärbar«-Bilder, in denen jedes Detail dargestellt wird, oft langweilig und uninteressant. Diese Art von Fotografie hat ihren Platz in der Bebilderung von technischen oder wissenschaftlichen Dokumentationen oder eben in Gebrauchsanweisungen. In diesem Zusammenhang haben wir ein Interesse an visueller Klarheit und Eindeutigkeit.

In der künstlerischen Fotografie ist es hingegen eine gute Idee, den Betrachtern auch Spielraum zur Interpretation anzubieten. Und dieser Spielraum entsteht nur, wenn das Bild andeutet und nicht alles ausformuliert ist. Vieldeutige Bilder entstehen durch das Weglassen des Eindeutigen.



**4-37** Wir sehen nur Beine. Natürlich verstehen wir sofort, dass da nicht nur Beine sind, sondern - außerhalb des Bildes - ein ganzer Mann. Und prompt fragen wir uns, was für ein Schicksal diesen Mann, den wir gar nicht sehen, wohl ereilt haben mag. (MUW)



lerisches Schattenbild kann das Verfliegen der Zeit andeuten. Wir können über das Licht nachdenken und eine verschwommene Spiegelung im Wasser spannend finden.

Auch eignen sich verschwommene Bilder, um eine Stimmung unseres Hier und Jetzt festzuhalten. Wie leben wir, wie gehen wir miteinander um? Solche Fragen lassen sich gut mit bewegten Bildern von Menschen beantworten. Die Individuen sind dadurch nicht zu identifizieren. Das Miteinander, die Aktion, die Hektik der Großstadt oder die Freude des Spielens werden jedoch dokumentiert. Vielmehr noch, über eine reine Reportage hinaus, erzeugst du durch die nicht eindeutige Szenerie im verschwommenen Modus eine Stimmung, die auch in Jahrzehnten noch verstanden wird und dann vielleicht die Betrachtenden genauso zum Staunen und Schmunzeln bringt wie uns heute die Bilder aus den 1950er-Jahren.

Fotografen haben Bewegung in der Fotografie auf unterschiedliche Weise interpretiert. Das Gefühl von Dramatik und Energie wird ihr zugeschrieben. Unschärfe Gesten zeigen Bewegung, heben die Statik eines Fotos auf. Die Ungenauigkeit, das Unvermögen, die Wirklichkeit genau abbilden zu können, öffnet ganz neue Perspektiven in der künstlerischen Streetfotografie.

## NACHTFOTOGRAFIE

Das Sprichwort »Nachts sind alle Katzen grau« mag für Katzen gelten – für die Nachtfotografie gilt es ganz bestimmt nicht. Nachtfotografie ist bunt und aufregend. Tatsächlich bringt die Nacht ein mystisches oder poetisches Element in die Fotografie. Was am Tage trivial oder banal wirkt, wird in der Nacht besonders und aufregend.

**4-69** Nachts fotografieren wir oft im technischen Grenzbereich. Jetzt heißt es Kompromisse machen.  
(MUW)





Streetfotografie in der Nacht ist lohnend: Es sind neue Bildwelten zu entdecken, es warten Motive und Stimmungen, die sich tagsüber kaum finden lassen. Gleichzeitig ist Streetfotografie in der Nacht nicht besonders schwierig. Es gelten nur in der Nacht ganz andere Regeln.

4-70 Was tagsüber banal ist, wird nachts magisch. (MUW)

## GUTE ORTE FÜR DIE NACHTFOTOGRAFIE

Ein guter Ort für Streetfotografie in der Nacht vereint drei Eigenschaften:

- ▶ Es gibt (künstliches) Licht.
- ▶ Der Ort ist auch nachts belebt.
- ▶ Du fühlst dich an dem Ort sicher.

Der Berliner Tiergarten zum Beispiel ist nachts sehr belebt. Gleichzeitig ist er kaum beleuchtet und damit auch kein guter Ort für die Nachtfotografie. Der Berliner Alexanderplatz ist nachts auch belebt und gut beleuchtet. Gleichzeitig ist er nachts so unsicher, dass die Berliner Polizei eine eigene Wache eingerichtet hat. Der Berliner Tiergarten und der Alexanderplatz sind Orte, an denen ich tagsüber gerne fotografiere. Nachts gehe ich lieber an andere Orte.



4-71 Nachtfotografie vorbereiten – Orte finden, die nachts sicher und belebt sind. (MUW)

4-72 Gerade nachts empfiehlt es sich, mit längeren Belichtungszeiten zu experimentieren. (MUW)



4-73 Orte mit viel Neonlicht eignen sich besonders gut für die Streetfotografie in der Nacht. Wenn dann noch der Asphalt nass ist und die Farben der Nacht reflektiert, dann ist die Basis für exzellente Nachtbilder da. Jetzt heißt es »nur« noch gute Bilder machen. (MUW)



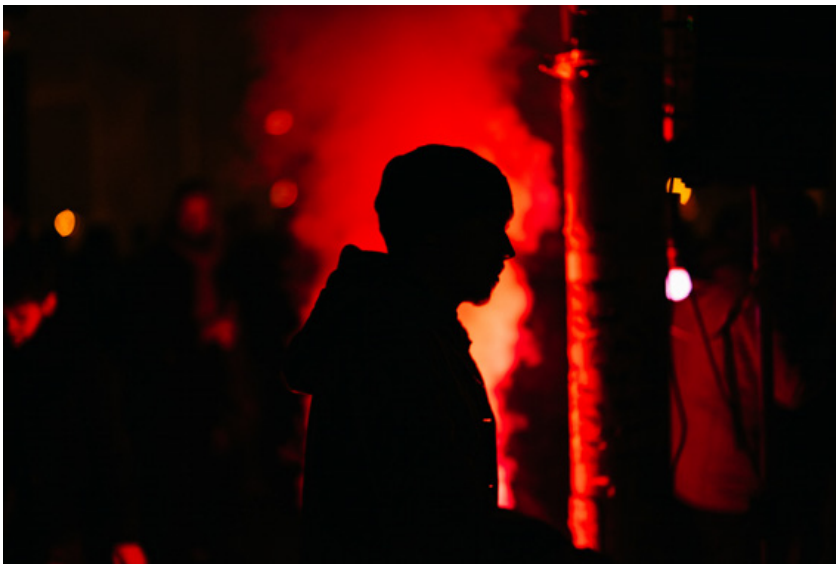
Es ist sinnvoll, vor dem ersten Fotowalk einmal mit offenen Augen Gegendernachts zu erforschen oder sich Empfehlungen von lokalen Streetfotografen und -fotografinnen einzuholen.

Nacht ist natürlich ein höchst variabler Begriff: Im Winter beginnt die Nacht um 16:00 Uhr, und im Sommer geht es erst um 22:00 Uhr mit der richtigen Dunkelheit los.

## SO WENIG LICHT

Die Besonderheit der Nachtfotografie ist, dass wir mit wenig Licht auskommen müssen. In der Nacht ist Licht eine knappe Ressource. Das bedeutet, wir müssen Kompromisse machen, um unser Bild ausreichend zu belichten, die wir tagsüber nicht eingehen würden:

- ▶ lange Belichtungszeiten mit dem Risiko von Verwacklung und Bewegungsunschärfe
- ▶ Offenblende mit entsprechend geringer Tiefenschärfe
- ▶ hohe ISO-Werte und damit mehr Bildrauschen



4-74 Wer nachts fotografiert, muss Licht und Farben suchen. (MUW)

Wichtig ist, die Belichtung auch insgesamt der Nacht anzupassen. Nachtfotografien sollen ja auch wie in der Nacht fotografiert aussehen, also entsprechend dunkel sein. Die Kamera weiß jedoch nicht, dass es eine dunkle Nachtaufnahme sein soll, und belichtet entsprechend über, als ob eine Tageslicht-Belichtung erreicht werden sollte. Also gilt es die Belichtung um ein bis zwei EV (Exposure Value, Lichtwert) herunterzukorrigieren.

Manche Kameras belichten auch Nachtaufnahmen ziemlich gut, andere brauchen einen starken Eingriff in die Belichtungskorrektur. Hier musst du testen und ausprobieren.



## LICHT SUCHEN – KONTRASTE MANAGEN

Wenn wir nachts fotografieren, steht die Suche nach Licht und Lichtquellen im Vordergrund. Lichtquellen können Straßenbeleuchtung, Ampeln, Autoscheinwerfer, beleuchtete Schaufenster und einiges mehr sein.

Und gilt es ein Paradox zu beachten: In der nächtlichen Streetfotografie haben wir zu wenig Licht und gleichzeitig zu viel. Während wir darum kämpfen, die nächtliche Umgebung einigermaßen richtig zu belichten, werden zwangsläufig die gerade erwähnten Lichtquellen überbelichtet. Die Kontraste der Lichter und Schatten der Nacht sind einfach zu hoch.

4-75 Nacht und Regen sind eine besonders starke Kombination. (MUW)



Diese überbelichteten Lichtquellen sind dann ein Problem, wenn sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ohne selbst bedeutend für das Bild zu sein. Uns interessiert ja weniger die Straßenlaterne und mehr das, was sie beleuchtet. Wie können wir mit diesem Kontrast umgehen? Wir haben da mehrere Möglichkeiten:

- ▶ Wir können die Kontraste zwischen der Lichtquelle und dem Rest reduzieren, indem wir in der Nachbearbeitung die Lichtquellen lokal abdunkeln und das, was uns interessiert, lokal aufhellen.
- ▶ Wir können uns bei der Bildgestaltung darauf konzentrieren, das Licht, aber eben nicht die strahlend helle Lichtquelle zu fotografieren.
- ▶ Letztlich können wir vermeiden, dass eine strahlend helle und damit die Aufmerksamkeit auf sich ziehende Lichtquelle am Bildrand sitzt und so im wahrsten Sinne des Wortes das primäre Bildmotiv überstrahlt.

## DIE FARBEN DER NACHT

In der Nacht sehen wir eine im wahrsten Sinne des Wortes »bunte« Mischung an Lichtquellen. Wir sprechen hier von der Farbtemperatur. Das beginnt mit dem bläulichen Schein moderner Autoscheinwerfer und geht über das grünliche Neonlicht zum orangenen Licht mancher Straßenlaternen.

Während unser Gehirn diese unterschiedlichen Farbtemperaturen automatisch angleicht, kann das unsere Kamera nicht. Und das heißt, wir haben im Wesentlichen zwei Möglichkeiten, das nächtliche Licht zu harmonisieren:

- ▶ Wir passen die unterschiedlichen Farbtemperaturen in der Nachbearbeitung an. Das geht mit einem Programm wie Lightroom ziemlich schnell und ist auch nicht besonders aufwendig.
- ▶ Wir konvertieren unser Bild in Schwarzweiß und eliminieren das Problem komplett.

**Tipp:** Wenn ein Bild technisch mangelhaft ist, was ja in der Nachtfotografie nicht selten ist, kannst du das Bild in Schwarzweiß mit hohem Kontrast und Korn konvertieren. Technisch mangelhafte Bilder wirken auf uns in Schwarzweiß oft eher akzeptabel als ihre entsprechende Farbversion.

Allerdings funktioniert das nicht immer, und dein Fokus sollte eher darauf liegen, deine Kamera vorab technisch richtig einzustellen und dein Bild inhaltlich zu konzipieren, anstatt es in der Nachbearbeitung retten zu wollen.



4-76 Aus der »light urban rain«-Serie von Martin U Waltz



4-77 Manchmal münden die Farben der Nacht ins Chaos, und dann ist Schwarzweiß eine gute Option. (MUW)

4-78 Technische Unvollkommenheiten sehen in Schwarzweiß oft besser aus als in Farbe. (MUW)



## DIE AUSTRÜSTUNG

Bei der Nachtfotografie fallen wir eine Grundsatzentscheidung, die auch unsere Ausrüstung bestimmt: Arbeiten wir mit Stativ oder ohne? Tatsächlich lässt sich Straßenfotografie wunderbar mit Stativ betreiben. Es entstehen ruhende, also quasi »langsamere« Bilder.

Gerade in der Nacht bewegen wir uns in Richtung Langzeitbelichtung. Die Langzeitbelichtung verändert das fotografierte Bild deutlich. Und es sieht anders aus als das, was wir gesehen haben. Warum? Wir pressen alles, was in einem bestimmten Zeitraum passiert, in ein Bild. Das bedeutet für das Bild:

- ▶ Sich bewegende Elemente werden unscharf, und wenn wir lange genug belichten, verschwinden sie.
- ▶ Sich bewegende Elemente mit großer Helligkeit hinterlassen Lichtstreifen.
- ▶ Die unbewegte Stadtlandschaft wird klar und scharf abgebildet.

Das bedeutet, wer Streetfotografie in der Nacht mit Stativ machen möchte, muss die Belichtungszeiten relativ kurz halten. Aber dann verschwindet das, was uns in der Street eigentlich interessiert – nämlich die Menschen.

Was im Übrigen »relativ kurz« bedeutet, hängt ein wenig von der Szene ab: Sich bewegende Menschen verschwinden oft schon nach 1 bis 2 Sekunden. Stehende Menschen sind auch bei 10 Sekunden Belichtung und länger noch sichtbar. Wie so oft in der nächtlichen Streetfotografie gilt auch hier das Prinzip Versuch und Irrtum – mit der Idee, aus dem Irrtum zu lernen und sich anzupassen.

Wenn wir mit Stativ arbeiten wollen, benötigen wir folgende Ausrüstung:

- ▶ Kamera
- ▶ Objektiv
- ▶ Stativ
- ▶ Fernauslöser
- ▶ Blitz (optional)

An das Objektiv und die Kamera stellen wir keine besonderen Anforderungen. Als Stativ kann auch eine Mauer dienen, auf die wir unsere Kamera legen, oder ein Laternenpfahl, an den wir die Kamera fest pressen, während wir abdrücken.

Wenn wir aus der Hand arbeiten, sieht das ganz anders aus, um in der Nacht brauchbares Bildmaterial zu produzieren:

- ▶ Kamera und Objektiv dürfen als System nicht zu schwer sein. Wir wollen ja auch längere Belichtungszeiten verwacklungsfrei aus der Hand fotografieren.
- ▶ Wir haben ein großes Interesse an einem lichtstarken Objektiv, denn dies gibt uns einfach mehr Spielraum bei der Belichtung in der Dunkelheit.
- ▶ Die Sensorgröße spielt in der Streetfotografie eigentlich keine Rolle. Aber größere Sensoren sind in der Tendenz rauschärmer.